



Wie Mitbestimmung in der Kita gelingt, darüber referierte Iris Frehse-Oisch von der „Bunten Bildungsakademie“ aus Niederwinkling vor den Erzieherinnen der BRK-Kitas.

FOTO: REGINA PFEFFER/REGINA PFEFFER

Meinung der Kinder und ihre Grenzen

ERZIEHUNG „Partizipation“ war Thema bei einer Fortbildung für Kindergarten-Personal mit der Referentin Iris Frehse-Oisch.

ARRACH. Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe. Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig, zu erleben: Ich bin richtig und wichtig. Das Thema „Partizipation“ stand im Mittelpunkt einer Schulung des BRK-Kreisverbands Cham für das pädagogische Personal der Kindergärten.

Dem BRK-Kreisverband Cham ist eine umfassende Aus- und Weiterbildung des Personals in seinen Einrichtungen wichtig. Aus diesem Grund haben sich vor kurzem 19 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen aus den BRK-Kindertagesstätten BRK-Haus der Kinder St. Leonhard Arrach,

BRK-Waldkindergarten Gut Kless Arrach und BRK-Kinderkrippe Pustebume Wilting zu einer gemeinsamen Fortbildung in den Räumlichkeiten der Arracher Kita getroffen. Als Referentin konnte dazu Iris Frehse-Oisch von der „Bunten Bildungsakademie“ in Niederwinkling gewonnen werden.

Die Arracher Kita-Leiterin Antonia Wiesmüller hieß die Kolleginnen im Mehrzweckraum der Einrichtung willkommen. Für das leibliche Wohl war gesorgt. In den folgenden Stunden erfuhren die Fachkräfte unter anderem, dass Partizipation ein Kinderrecht ist (Artikel 12 UN-Kinderrechts-Konvention), dass Partizipation im Kindergarten in den Bildungsplänen der Bundes-

länder als methodische Form der Erziehung vertreten ist und welche wichtige Rolle dabei die Erzieherin einnimmt. Die Beteiligung der Kinder beginne in den Köpfen der Erwachsenen. Ein Kind, das aktiv sei und sein dürfe, bilde sich immer, lerne aus eigenem Antrieb und wolle die Welt gestalten. Partizipation bedeute in erster Linie: Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen. Das heiße jedoch nicht, dass nur der eigene Wille zähle, denn da seien ja auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen.

Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernten Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen. Im demokratischen Prozess der Partizipation lernten Kinder, dass es sich lohne, für die eigene Meinung einzutreten, Gesprächsregeln einzuhalten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Eine Vielzahl an Praxisbeispielen (z. B. Kinderparlament) verdeutlichte dieses Ansinnen. Das Fazit von Iris Frehse-Oisch: „So viel Mitbestimmung wie möglich, so viel Bestimmung wie nötig.“ Mit einem Präsent dankte Antonia Wiesmüller der Referentin für die überaus lehrreichen Stunden. Die Fortbildungsteilnehmerinnen durften sich beim Auseinandergehen über einen Sonnenblumen-Gruß freuen. (krp)

”

So viel Mitbestimmung wie möglich, so viel Bestimmung wie nötig.“

IRIS FREHSE-OISCH

Referentin der „Bunten Bildungsakademie“ in Niederwinkling